



Gesamtstrategie Sprachbildung

Sachstandsbericht zur Einrichtung regionaler Sprachbildungsnetzwerke für Schulaufsicht und Fachberatung

Herausgeber

Bezirksregierung Arnsberg
Seibertzstraße 1
59821 Arnsberg

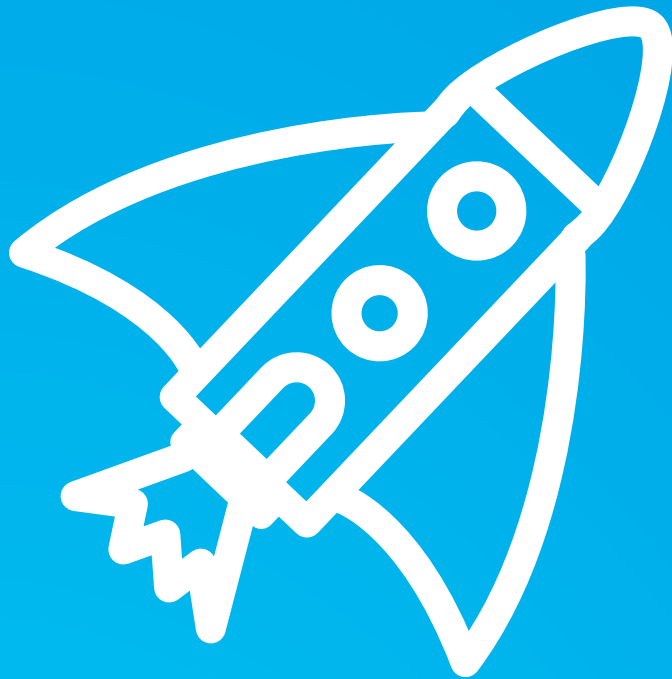
AG Sprachbildung

der Bezirksregierung Arnsberg

Verantwortlich:

RSD´in Stephanie Bingener
Telefon: 02931 82-3037
stephanie.bingener@bra.nrw.de

1. Version, Juni 2022



Mission

Schule hat heute den Auftrag, alle Schülerinnen und Schüler zu befähigen, sich relevante Bildungsinhalte anzueignen und mit diesen produktiv umzugehen. Was alle Kinder benötigen, ist eine durchgängige und systemisch verankerte Sprachbildung, mit anderen Worten **eine sprachbildende Unterrichtskultur**. Dieser Auftrag benötigt eine ganzheitliche Sprachbildung als „Querschnittsaufgabe einer sprachsensiblen und interkulturellen Schulentwicklung“ (vgl. MSB 2021. Pädagogische Orientierung zur sprachlichen Bildung).



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1. Das Ziel und die damit verbundene Herausforderung	7
2. Die gezielte Schul- und Institutionenentwicklung	10
3. Die Gesamtstrategie Sprachbildung	12
4. Rollen- und Aufgabenbeschreibung	17
5. Glossar	23
6. Literaturverzeichnis	35
7. Anlagen	37

Vorwort

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

heutzutage wird Schule als lernende Organisation verstanden. Diese zentrale Erkenntnis der Schulentwicklungsforschung impliziert, dass sich die Bildungsadministration ebenfalls als lernende Organisation versteht. Denn ohne eine lernende Schulverwaltung können sich die Einzelschulen vor Ort, die sich mit ganz unterschiedlichen Wirklichkeiten konfrontiert sehen, nicht adäquat ihren spezifischen Herausforderungen stellen. Sich dessen bewusst, hat sich die Hauptdezernent*innenkonferenz unserer Schulabteilung auf den Weg gemacht und Entwicklungsziele für die kommenden Jahre definiert, die allesamt verdeutlichen, dass sich unsere Schulabteilung ebenfalls als lernende Organisation begreift.

Da in diesem Zusammenhang für das schulische Lernen und den damit verbundenen Bildungserfolg aller Schüler*innen die bildungssprachlichen Kompetenzen von zentraler Bedeutung sind, ist für unsere Schulabteilung nur folgerichtig, das Thema **Sprachbildung** sehr früh fokussiert und entlang der Vorgaben des Referenzrahmens für Schulqualität NRW als gemeinsames Entwicklungsziel aller Schulen im Bezirk priorisiert zu haben.

Die nun vorliegende Handreichung **Gesamtstrategie Sprachbildung** gibt einen ersten Einblick in diese Entwicklungsarbeit, die in unserer Schulabteilung in den letzten Jahren von der dezernatsübergreifenden ‚AG Sprachbildung‘ unter Leitung von RSD´in Stephanie Bingener unter Berücksichtigung sämtlicher schul- sowie verwaltungsfachlicher Aspekte gesteuert wurde. An dieser Stelle gilt dieser Arbeitsgruppe mein ausdrücklicher Dank, da die mit dieser Handreichung dokumentierten Entwicklungsphasen nicht nur von hoher Innovationskraft, sondern v.a. von einer zukunftsorientierten Ergebnisqualität im Sinne einer guten und lernenden Schule zeugen. So dient sie der Vermittlung einer grundsätzlichen Verständigung über Inhalte und Strukturen sowie einer Aufgaben- und Rollenklärung und zeigt Perspektiven für die Einbeziehung von Partner*innen und der Verankerung in landesweit implementierten Formaten auf.

Mit herzlichem Dank
Ihre

Monika Nienaber-Willaredt
Direktorin der Schulabteilung
der Bezirksregierung Arnsberg





1. Das Ziel und die damit verbundene Herausforderung

Das Ziel der **durchgängigen Sprachbildung** ist die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen bei der Aneignung bildungssprachlicher Fertigkeiten in einer mehrsprachigen Lebenswelt, damit sie sämtliche (schrift-)sprachlichen Kommunikationssituationen meistern und in der Folge erfolgreich am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.

Dieses Ziel erfordert von allen Bildungseinrichtungen, bereits im vorschulischen Umfeld und über die Pflichtschulzeit hinaus, die gezielte Gestaltung einer kontinuierlichen und koordinierten durchgängigen Sprachbildung, da **Bildungssprache** für die Aneignung relevanter Bildungsinhalte von zentraler Bedeutung ist. Dies betrifft auch neben den Bildungseinrichtungen die Elternhäuser und die unterschiedlichen sozial-räumlich relevanten Einrichtungen (z.B. Stadtteilbüchereien, offene Jugendarbeit etc.).

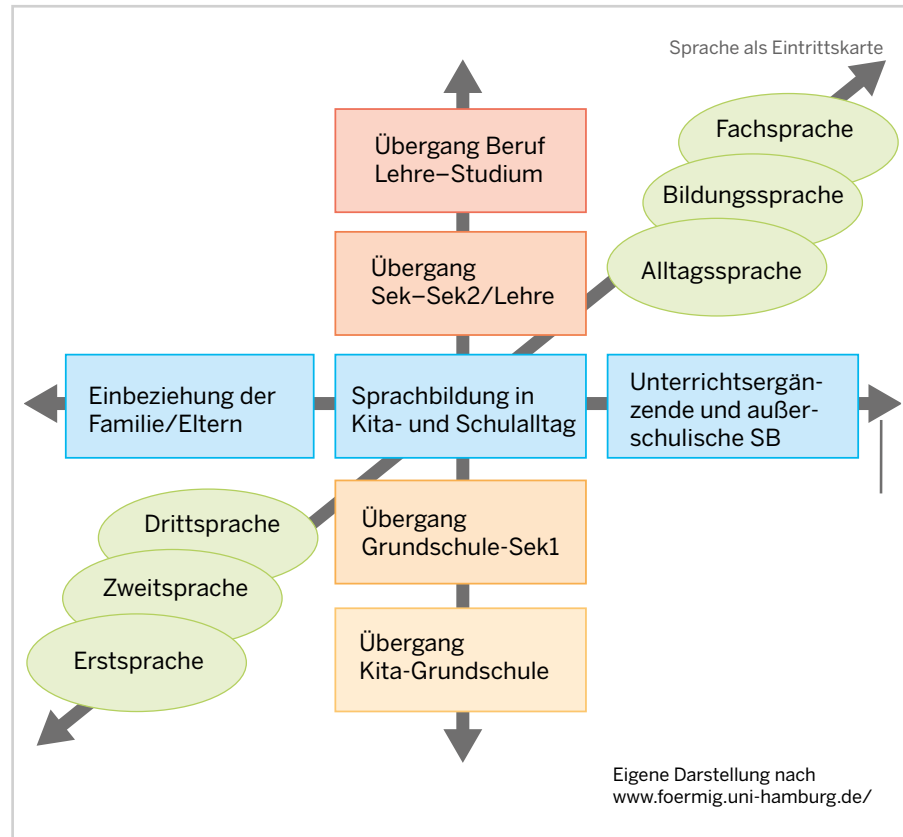
Für den **Bildungserfolg** ist die Beherrschung bildungssprachlicher Kompetenzen entscheidend, da Schüler*innen sowohl in Lern- als auch in Leistungssituationen auf diese zunehmend angewiesen sind. Eine zeitgemäße Schulentwicklungsperspektive, die sich schulpraktisch wie wissenschaftlich bewährt hat, ist die **FörMig-Rahmenkonzeption**:

Bildung ist das Tor zur Teilhabe und Bildungssprache der Schlüssel, um dieses Tor zu öffnen.

Gemeinsamer inhaltlicher Ansatzpunkt ist das Anliegen, die bildungssprachlichen Fähigkeiten von allen Kindern und Jugendlichen planvoll aufzubauen.

Bildungssprache ist das zentrale Lernwerkzeug von Schüler*innen und deren Erwerb erfordert eine mehrjährige Unterstützung.

Abbildung Nr. 1: Die FörMig-Rahmenkonzeption



Sprachbildungsnetzwerke bilden den strukturell-organisatorischen Rahmen für die Umsetzung des Kernanliegens durchgängiger Sprachbildung: Die kontinuierliche und koordinierte sprachliche Bildung innerhalb einer Einzelschule vor Ort.

In der Schulabteilung der Bezirksregierung Arnsberg findet die Umsetzung dieses Ziels ihren strukturellen Rahmen im regionalen und schulformübergreifenden **Sprachbildungsnetzwerk** (als Gesamtverbund kleinerer Sprachbildungsnetzwerke vor Ort). Hier wirken (zukünftig) nicht nur alle Schulformen, sondern darüber hinaus weitere **Netzwerkpartner** sowie **Begleitinstanzen** aktiv mit. Sie alle zusammen tragen durch Fachberatung, Weiterbildung, Ressourcenbereitstellung etc. zum Aufbau und zur Verstetigung dieses regionalen und schulformübergreifenden Sprachbildungsnetzwerks bei. Die Abbildungen der schulformeigenen Netzwerke finden sich im Anhang (Grundschulen und zielgleiche Förderschulen (Primarstufe); Gesamtschulen, Sekundarschulen und Primus-schule; Realschulen, Hauptschulen und zielgleiche Förderschulen (Sek.I); Berufskollegs).

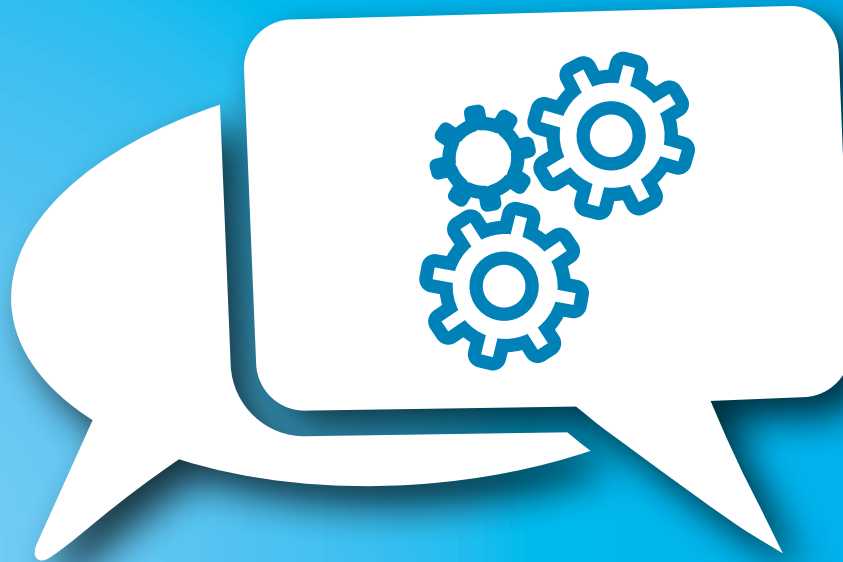
Abbildung Nr. 2: Das regionale und schulformübergreifende Sprachbildungsnetzwerk der BRA



Schulabteilung der Bezirksregierung Arnsberg, die sich selber als lernende Organisation begreift (s. Vorwort der Abteilungsleiterin), ist sich bewusst, dass das deutsche Schulsystem insgesamt einen „**monolingualen Habitus**“ (vgl. Gogolin 2011) pflegt. In diesem Kontext formuliert Feilke (2013) über alle Schulstufen hinweg die gezielte Vermittlung bildungssprachlicher Fertigkeiten als „vergessene Dimension der kompetenzorientierten Unterrichtsentwicklung“.

Diese Feststellung ist inzwischen in der allgemein bildungswissenschaftlichen sowie der fachdidaktischen Forschung robust belegt und wird von den höchsten bildungspolitischen Gremien als Problemanzeige wahrgenommen (vgl. KMK-Empfehlungen zum Thema „Sprachbildung“).

Wenn Schülerinnen und Schüler sich nicht altersangemessen bildungssprachlich entwickeln, stagniert auch ihr fachlicher Lernfortschritt.



2. Die gezielte Schul- und Institutionenentwicklung

Eine nachhaltige Veränderung der Unterrichtskultur kann es nur im Rahmen einer gezielten Schulentwicklung und Institutionenentwicklung geben.

Ebenso belegbar für alle in der Schulabteilung Tätigen ist die Erkenntnis der Schulforschung, dass keine Unterrichts- ohne dazugehörige Schulentwicklung und keine Schul- ohne passende **Institutionenentwicklung** gelingt. Um eine nachhaltige Wirkung im Schulsystem zu erzeugen, sind also didaktische Innovationen auf der Einzelschulebene auf eine **schulfachliche Koordination auf der Institutionenebene** angewiesen und umgekehrt (vgl. MSB 2021. Pädagogische Orientierung zur sprachlichen Bildung, Kapitel 4.1).

Eine zentrale Bedingung für gelingende Schulentwicklung der Einzelschulen ist die bewusste schulfachliche Ko-Koordination.

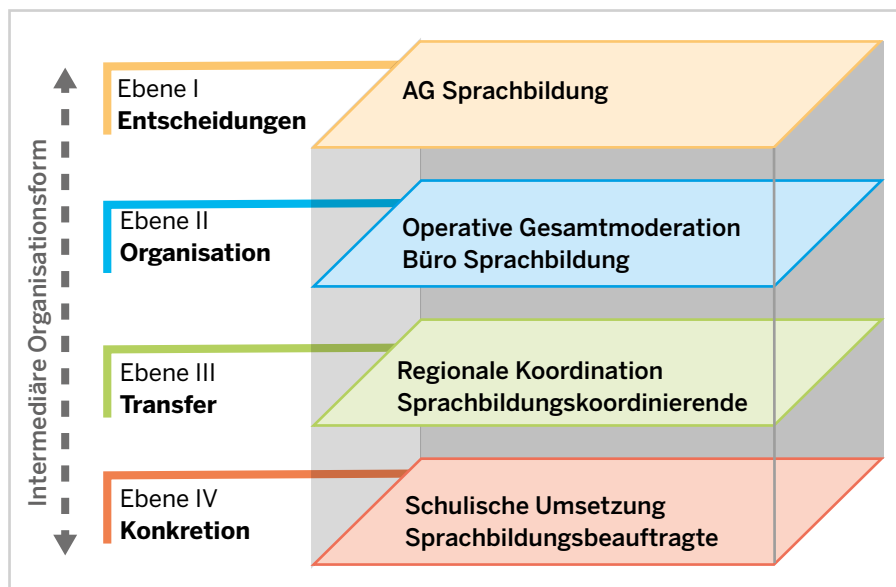
Bei der Vermittlung bildungssprachlicher Fertigkeiten besteht gegenwärtig die Herausforderung weniger in der Gewinnung neuer fachdidaktischer Erkenntnisse und in der damit verbundenen schulrechtlichen Anpassung curricularer Vorgaben als vielmehr in der **flächendeckenden Umsetzung** einer durchgängigen Sprachbildung. Die durchgängige Sprachbildung in Form einer sprachsensiblen Unterrichtskultur als ‚Normalität‘ an jeder Schule anzutreffen, bleibt für alle in Schule tätigen Akteur*innen ein herausforderndes Ziel. Eine zentrale Gelingensbedingung dafür sind die Zusammenführung einer sprachsensiblen Unterrichtsentwicklung vor Ort (bottom up) und einer schulfachlichen Steuerung (top down).

Dieses Ineinandergreifen von Entwicklungs- und Steuerungs-

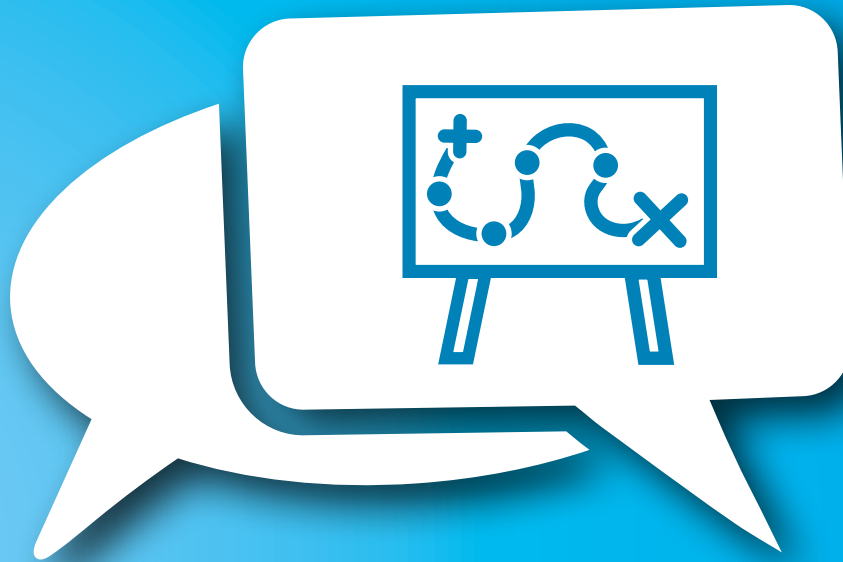
vorhaben bedarf allerdings einer strukturellen Absicherung, um nachhaltig die erwünschte Ergebnisqualität zu erreichen. Diese strukturelle Absicherung muss offen genug sein, um der Entwicklungsarbeit vor Ort den nötigen Erprobungsspielraum zu lassen, aber zugleich einen verbindlichen Orientierungsrahmen schaffen, um eine kriterienorientierte Innovationsarbeit anzubahnen: **Sprachbildungsnetzwerke als intermediäre Organisationsform** sind in diesem Zusammenhang bestens geeignet, um derartige Entwicklungsvorhaben über alle Ebenen des Schulsystems hinweg zu koordinieren, da sie den drei zentralen Innovationsfunktionen (Reform-, Professionalisierungs- und Entlastungsfunktion) von **Netzwerkarbeit** (N. Berkemeyer 2010) entsprechen:

Nachhaltige Qualitätsentwicklung durch die strukturell abgesicherte Synchronisation von top-down und bottom up-Prozessen

Abbildung Nr. 3: Die Struktur des Sprachbildungsnetzwerks der Schulabteilung der BRA



Alle Ebenen beeinflussen sich gegenseitig, haben aber unterschiedliche Aufgaben.



3. Die Gesamtstrategie Sprachbildung

Die Schulabteilung verfolgt eine Mehrebenenstrategie

In der Schulabteilung der Bezirksregierung Arnsberg findet die Umsetzung des didaktischen Prinzips der durchgängigen Sprachbildung ihren strukturellen Rahmen im **regionalen** und **schulformübergreifenden Sprachbildungsnetzwerk** der Schulen der Region.

Keine Schulentwicklung ohne Anreize, Kontrolle und Unterstützung

Sie schafft die erforderlichen Rahmenbedingungen für die nachhaltige Umsetzung einer durchgängigen Sprachbildung, indem sie für diese Schulen Anreize schafft, **Unterstützungsangebote** bereithält und die **Qualitätskontrolle** sicherstellt. Über alle Ebenen des regionalen Schulsystems hinweg entsteht somit eine Vernetzung, die eine an **Qualitätsmerkmalen** orientierte Schulentwicklung fördert. Die Gesamtstrategie Sprachbildung kennt hierbei folgende Ebenen:

Abbildung Nr. 4: Mehrebenenstruktur der Gesamtstrategie der BRA

Unterrichtsentwicklung	Schulentwicklung	Institutionenentwicklung
Bildungssprache wird als zentrales Lernwerkzeug in Lern- und Leistungssituationen nach dem SIM-Prinzip fokussiert.	Bildungssprache wird durchgängig in allen Fächern fokussiert und die Umsetzung im m steuernden Schulprogramm verankert.	Erstellung einer Gesamtstrategie zur Steuerung regionaler und schulformübergreifender Sprachbildungsnetzwerke.
Lehrkräfte/ Fachschaften/ Teams in der Interaktion mit Kindern und Jugendlichen vor Ort Sprachbildungsbeauftragte unterstützen die Umsetzung	Die Schulleitung sorgt für die Umsetzung und arbeitet dabei mit den Fachschaften und den Sprachbildungsbeauftragten , die die Inhalte der Netzwerkarbeit einbringen, in der Schule zusammen. Die Sprachbildungskoordinierenden bündeln und steuern die Arbeit für die Sprachbildungsbeauftragten in den jeweiligen Netzwerken.	Die Sprachbildungsnetzwerke werden geleitet von den Sprachbildungs koordinierenden, die wiederum von den Fachberaterinnen des Büros Sprachbildung der BRA in enger Abstimmung mit der AG Sprachbildung unterstützt werden.

Auf der Ebene der **Unterrichtsentwicklung** wird die Bildungssprache als das zentrale Lernwerkzeug für das schulische Lernen sowohl in Lern- und v.a. auch in Leistungssituationen fokussiert. Hier sind Lehrkräfte, Fachschaften/Teams, multiprofessionelle Teams usw. direkt in der Interaktion mit den Kindern und Jugendlichen vor Ort aktiv. Im Sinne der Gesamtstrategie Sprachbildung sind auf dieser Ebene **Sprachbildungsbeauftragte** an den Einzelschulen gehalten, die Sprachbildungsdimension in die Unterrichtsentwicklung (s. **SIM-Prinzip**) zu integrieren. Ihre Aufgaben, die in dieser Handreichung unter **4. Rollen- und Aufgabenbeschreibungen** detailliert festgehalten sind, nehmen sie in enger Abstimmung mit weiteren Verantwortlichen vor Ort wahr.

SIM-Prinzip meint die Verzahnung von sprachlichem, inhaltlichem und methodischem Lernen schon bei der Planung von Unterricht

Auf der Ebene der **Schulentwicklung** sichert die durchgängige Sprachbildung als zeitgemäße Schulentwicklungsperspektive den kumulativen Aufbau bildungssprachlicher Kompetenzen (auch über Schulstufen hinweg) schulprogrammatisch ab. Im Sinne der Gesamtstrategie Sprachbildung sind auf dieser Ebene **Sprachbildungskoordinierende** in den Schulamtsbezirken beauftragt, die durchgängige Sprachbildung im Rahmen ihrer örtlichen Netzwerkarbeit zu fördern. Ihre koordinierenden Aufgaben, die in dieser Handreichung unter **4. Rollen- und Aufgabenbeschreibungen** detailliert festgehalten sind, nehmen sie in enger Abstimmung mit den Sprachbildungsbeauftragten wahr. Auf dieser Ebene ist eine enge Zusammenarbeit zwischen dem **Büro Sprachbildung** und den Sprachbildungskoordinierenden eine zentrale Gelingensbedingung für die Gesamtstrategie Sprachbildung.

OE: Sprachbildung ist kein Unterrichtsprinzip, sondern eine Schulentwicklungsperspektive

Auf der Ebene der **Institutionenentwicklung** wird das regional- und schulformübergreifende Sprachbildungsnetzwerk als intermediäre Organisationsform in den Blick genommen, die eine Gesamtsteuerung entlang der Vorgaben des Referenzrahmens für Schulqualität NRW ermöglicht. Im Sinne der Gesamtstrategie Sprachbildung sind auf dieser Ebene die **Fachberater*innen Sprachbildung** im Büro Sprachbildung beauftragt, die Netzwerkarbeit regional- und schulformübergreifend zu fördern, indem sie moderierende Aufgaben, die in dieser Handreichung unter **4. Rollen- und Aufgabenbeschreibungen** detailliert festgehalten sind, übernehmen. Ebenso arbeiten sie mit dem Fortbildungsdezernat zusammen, um die schulformübergreifende Vernetzung der Sprachbildungs-

IE: Schulen benötigen eine orientierende Begleitung bei ihrer organisationalen Ausrichtung

koordinierenden (z.B. in gemeinsamen Fachtagen) zu gewährleisten. Darüber hinaus stehen sie in regelmäßigem Austausch mit der Landesstelle Schulische Integration (LaSI), um landesweit relevante Perspektiven und Inhalte in ihre Arbeit einzubeziehen. Alle Aufgaben nehmen sie in sehr enger Abstimmung mit der ‚AG Sprachbildung‘ wahr.

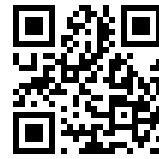
Abbildung Nr. 5: Matrix zur Gesamtstrategie Sprachbildung der Schulabteilung der BRA

Interventionsebene	Unterrichtsentwicklung	Schulentwicklung	Institutionenentwicklung
Interventionsfeld	Unterricht (LK, Fachschaften, Teams ...)	Einzelsschule (Schulleitung, externe Partner ...)	Schulbezirk (bsw. Land)
Akteur*innen	Sprachbildungsbeauftragte*r Lehrkräfte und päd. Mitarbeiter*innen	Sprachbildungs-koordinierende Sprachbildungsbeauftragte*r	Dezernent*innen (AG-Sprachbildung) Büro Sprachbildung Sprachbildungs-koordinierende
Problemanzeigen	Bildungssprache ist das zentrale Werkzeug für das schulische Lernen sowohl in Lern- als auch in Leistungssituationen	Sprachbildung ist die vergessene Dimension der Kompetenzorientierung	Sprachbildungsnetzwerke brauchen eine strukturell abgesicherte und mit Ressourcen ausgestattete Organisationsform im Regelsystem
Lösungsansatz	SIM-Prinzip in die UE aller Fächer integrieren und im Unterrichtsalltag (samt Auswertung) umsetzen	Sprachbildung als SE-Perspektive im Schulprogramm verankern und entlang des Referenzrahmens SQ weiterentwickeln	Sprachbildungsnetzwerke initiieren und später schulformübergreifend sowie regional verstetigen

Der erste Baustein in Richtung durchgängiger Sprachbildung ist immer ein Sprach(en)bildungskonzept, das alle Dimensionen einer durchgängigen Sprachbildung für die Einzelschule vor Ort konkretisiert.

Die Fachberater*innen Sprachbildung im Büro Sprachbildung erstellen Muster und Werkzeuge für Unterricht und Schulentwicklung (z.B. Bausteine für Sprachbildungskonzepte) an den Einzelschulen. Durch die Verknüpfung einer Sammlung von hilfreichen Werkzeugen mit den gültigen Qualitätsstandards des Landes NRW, dem Referenzrahmen (RR), dem Qualitätstabelleau (QT), dem Kerncurriculum für die Lehrerbildung, der Handreichung der BR Arnsberg „Steuerndes Schulprogramm“ und der Bezirksregierung Arnsberg (FörMig Qualitätsmerkmale, **Basisqualifikationen** der Sprachbildung) gewährleistet eine Matrix (Abb. 6) eine kriterienbezogene und konzeptionelle Orientierung. Der sich immer in Erweiterung und Überprüfung befindliche **Werkzeugkoffer** (Taskcard,

siehe Abb. 7) ist wesentlicher Bestandteil des Unterstützungsangebotes des Büros Sprachbildung für die Sprachbildungsnetzwerke und die Einzelschulen und wird in Form von schulformübergreifenden und schulformspezifischen Onlineplattformen (TaskCards) angeboten. Er beinhaltet Hinweise auf landesweit durch das MSB NRW implementierte Maßnahmen und Programme zur Förderung einer durchgängigen Sprachbildung, wie z.B. „BiSS-Transfer“, „Rucksack Schule“ oder „Grundschulbildung stärken durch HSU – Mehrsprachigkeit unterstützt den Bildungserfolg der Kinder“.



url.nrw/taskcard-SB

Abbildung Nr. 6: Auszug aus der Matrix eines Sprachbildungskonzepts der Schulabteilung der BRA

Fokus: literale Basisqualifikation (Textkompetenz)

Basisqualifikationen der Bildungssprache	SE-Ebene	Bezüge zu den Qualitätskriterien	Werkzeug(e)
Entwicklung von Lese-strategien entlang fachspezifischer Textsorten	UE	RR: 2.9.1: A9, A11 QT: 2.9.1.1 För-Mig: QM 3/4	– Trainingsmethoden (+ Material) zur Steigerung der Leseflüssigkeit – Techniken (+ Material) des sinnentnehmenden Lesens
Entwicklung von Schreib-routinen entlang fachspezifischer Textsorten	UE	RR: 2.9.1: A9, A11 QT: 2.9.1.1 För-Mig: QM 3/4	– Trainingsmethoden (+ Material) zur Festigung der Schreibroutinen

Die **Starttaskcard** ist so aufgebaut, dass von den einzelnen Schulformen ausgehend Werkzeugkoffer angehängt sind mit Ideen für die Implementation von Bausteinen für ein schuleigenes Sprachbildungskonzept. Die Werkzeugkoffer wiederum sind sortiert nach den FörMig Qualitätsmerkmalen, unter die beliebig viele Untertaskcards mit Beispielen für den Unterricht angehängt werden. Neben den einzelnen Schulformen auf der Starttaskcard findet man weitere Spalten: wichtige Bezüge (Referenzrahmen, Qualitätstableau etc.), wichtige Links, ein Glossar, weitere Bildungsprojekte, Tools für die Netzwerkarbeit und den Fortbildungskatalog.

Abbildung Nr. 7: schulformübergreifende Taskcard und deren Struktur auf www.url.nrw/taskcard-SB

The screenshot shows a website titled 'Bezirksregierung Arnsberg - Resource für durchgängige Sprachbildung im Alltag - Ideen und Anregungen für die Praxis'. The main content area features a grid of task cards (Taskcard) categorized by school type:

- Grundschulen/Zielgleiche Förderschulen**: Includes a card titled 'Werkzeugkoffer - Eine Samml...' by Marjette Roscher.
- Realschule/Hauptschule/Förderschule**: Includes a card titled 'Werkzeugkoffer - Eine Samml...' by Katharina Chodalla.
- Gesamtschule, Sekundarschule, Primarschule**: Includes a card titled 'Werkzeugkoffer - Eine Samml...' by Rüdiger Baran.
- Berufskolleg**: Includes a card titled 'Werkzeugkoffer - Eine Samml...' by Katherina Joweli.

To the right of the grid, there is a sidebar with several links and resources:

- Basisqualifikationen nach Ehlich**: <https://www.waxmann.com/index.php?eiid=down...>
- Übersicht Qualitätsmerkmale**: Hier ist eine Folie mit einer Übersicht aller Qualitätsmerkmale hinterlegt.
- Anhang**: Q-Merkmale Übersicht.pdf (209 KB)
- Referenzrahmen**: <https://www.schulentwicklung.nrw.de/referenzrahmen>
- Qualitätstabelle**: Datei nicht gefunden | Bildungssportal NRW <https://www.schulministerium.nrw/sites/default/fi...>
- BILDUNGS LAND NRW**: Hier wachsen Talente.
- Bezug zu den Lehrplänen**: [https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/...](https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/)
- Pädagogische Orientierung zur sprachlichen Bildung - MSB Onlinepublikation**: <https://www.msb.nrw-broschuren-via.nrw/paedagogische...>
- Übergeordnetes Bildungsziel**: <https://www.msb.nrw-broschuren-via.nrw/paedagogische...>
- Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen**



4. Rollen- und Aufgabenbeschreibung

Wie in **Kapitel 1: Ziel** bereits beschrieben, ist in einer immer diverser werdenden Gesellschaft eine durchgängige Sprachbildung eine der wichtigsten **zeitgemäßen Daueraufgaben** von Schule. Die Entwicklung möglichst hoher bildungssprachlicher Kompetenzen ist wesentliche Voraussetzung zur Sicherung erfolgreicher Bildungsbiografien. Die Schulabteilung der Bezirksregierung Arnsberg nimmt sich dieser Aufgabe an und schafft im Rahmen der **Gesamtstrategie Sprachbildung** förderliche Bedingungen, damit die Einzelschule die Aufgabe der durchgängigen Sprachbildung bestmöglich umsetzen kann. Dazu werden Ressourcen in die Einzelschule geleitet und über regionale Netzwerkstrukturen diese in ihrem Austausch und in ihrer Professionalisierung unterstützt. Im Sinne des Prinzips der durchgängigen Sprachbildung ist die Arbeit **schulformübergreifend** angelegt, wobei auf jeder Ebene die unterschiedlichen Akteur*innen folgende Aufgaben wahrzunehmen haben:

Als Kernarbeitsbereiche der Sprachbildungsbeauftragten sind vorgesehen:

- Ansprechpartner*in und Multiplikator*in für den Bereich durchgängige Sprachbildung für Kollegien, Teams, Schulleitung
- Begleitung schulinterner Arbeitstreffen (z.B. einer FK, Teams o.a.)

Eine Mehrebenenstrategie benötigt klare Rollen- und Aufgabenverteilungen. Darüber hinaus benötigen alle am Sprachbildungsnetzwerk Beteiligten ein Bewusstsein über den Prozesscharakter ihrer Kooperationsanstrengungen sowie bezüglich des Transfers von Erfahrungen.

Sprachbildungsbeauftragte sind mit schulinternen Fragen zur durchgängigen Sprachbildung betraut

- Mitwirkung bei der Entwicklung eines Sprachbildungskonzeptes zum sprachbildenden Unterricht der Schule
- Begleitung bei der Überprüfung der Wirksamkeit der sprachbildenden Maßnahmen
- Begleitung bei der Umsetzung abgestimmter sprachbildender Maßnahmen für den Unterricht
- Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen in den Bereichen Medien, Organisation und Fortbildung bezüglich der Konkretisierung von sprachbildungsrelevanten Aspekten
- Teilnahme an regionalen Arbeitstreffen

Als Kernarbeitsbereiche der Sprachbildungskoordinierenden sind vorgesehen:

Sprachbildungskoordinierende sind mit Netzwerk- sowie Schulentwicklungsfragen zur durchgängigen Sprachbildung betraut

- A. Ansprechpartner*in für den Bereich durchgängige Sprachbildung für
 - Kollegien (Sprachbildungsbeauftragte, andere Sprachbildungskoordinierende)
 - Netzwerkpartner*innen (extern)
 - Schulaufsicht, Büro Sprachbildung
- B. Schaffung, Moderation und Dokumentation von Arbeitsstrukturen in den regionalen Netzwerken
 - zum Austausch von sensibilisierenden und motivierenden Instrumenten für die Ansprache von Gremien bzw. Personen zur Stärkung eines sprachsensiblen Unterrichts in allen Fächern
 - zur Weitergabe von sprachsensiblen Impulsen für den sprachsensiblen Unterricht
 - zur Sicherung des Informationstransfers
- C. Teilnahme an schulformspezifischen Dienstbesprechungen sowie individuelle Weiterbildung im Rahmen von Fachtagungen
- D. Mitwirkung an der Vorbereitung von Dienstbesprechungen in überregionalen Netzwerkstrukturen und schulformübergreifenden und überregionalen Fachtagungen
- E. Informationsweitergabe zu den Fortbildungsangeboten sowie der dazugehörigen Kommunikationswege

Als Kernarbeitsbereiche der Fachberater*innen Sprachbildung (Büro Sprachbildung) sind vorgesehen:

A. Begleitung und Beratung der Sprachbildungsnetzwerke auf (Schulamts-)Bezirksebene

- Ansprechpartner*innen für die Sprachbildungs koordinierenden (bzw. Netzwerkbeauftragten an BK)
- Planen und Durchführen von Dienstbesprechungen mit den Sprachbildungs koordinierenden (bzw. Netzwerkbeauftragten an BK) und den zuständigen schulfachlichen Dezernent*innen
- Auftrag an die Sprachbildungs koordinierenden zur Evaluation
- Unterstützung bei Fortbildungsbedarf

B. Aufbereitung und Vermittlung von Fachexpertise

- Wissenschaftliche Fachexpertise sichten, bündeln und für die Netzwerkarbeit weiterleiten
- Diverse Hilfsmittel erstellen und an die Netzwerke weiterleiten, wie Leitfäden für eine systemisch angelegte, sprachensible Schulentwicklung (Vorlagen für Sprachbildungskonzepte)
- Tagungen mit externen Experten aus Wissenschaft und Schule organisieren sowie Fachtage für Netzwerkkordinierende (bzw. Netzwerkbeauftragte an BK) in Kooperation mit Dez. 46 planen
- Für GS: Ergebnisse der Sprachstandfeststellung aufbereiten und zur Verfügung stellen
- Im Austausch mit der Landesstelle Schulische Integration landesweit relevante Perspektiven und Entwicklungen im Blick behalten

C. Assistenz der AG Sprachbildung

- Ansprechpartner*innen für schulfachlich Zuständige stellt schulformbezogene Materialien für die Schulfachler*innen zusammen, damit eine gleichsinnige und qualitätsorientierte Beratung an den Schulen vor Ort und in den Sprachbildungsnetzwerken stattfinden kann
- berät schulfachlich Zuständige bei der kriterienorientierten Evaluation sprachbildender Maßnahmen an Schulen und in Netzwerken

Fachberater*innen Sprachbildung verfügen nicht nur über eine sprachbildende Expertise, sondern sind zudem mit bildungspolitischen und gesamtsystemischen Fragen zur durchgängigen Sprachbildung betraut.

OPERATIVE GESAMTMODERATION

D. Internes Qualitätsmanagement

- Wissensmanagement
- Jahresplanung und Evaluation
- Fortbildung und weitere Professionalisierung
- Dokumentation

E. Öffentlichkeitsarbeit und Digitalisierung

- Pflege und Weiterentwicklung der Homepage Büro Sprachbildung
- Entwicklung und Verbreitung von Flyern, Handreichungen zum Themenfeld
- Erprobung von digitalen Tools zur Förderung der Sprachbildung

Im **Büro Sprachbildung** der Bezirksregierung Arnsberg arbeiten **Fachberater*innen** der unterschiedlichen Schulformen, die schulformübergreifend Impulse und Unterstützungsangebote in die Netzwerke (in die Einzelschule) und in die schulfachlichen Dezernate der Schulabteilung geben. Es kooperiert eng mit dem Fortbildungsdezernat.

Das Büro Sprachbildung hat eine Bürokoordinierende, deren Kernarbeitsbereiche folgende sind:

A. In der Gesamtstrategie

- Mitglied der AG Sprachbildung
- Übersetzung der Aufträge der AG für das Büro im Rahmen der Gesamtstrategie Sprachbildung
- Vertretung des Büros nach außen gemeinsam mit der Leitung der AG Sprachbildung
- Assistenz der Leitung der AG Sprachbildung

B. In der Bürostruktur

- Organisation der Bürostruktur
- Leitung der Sitzungen des Büros Sprachbildung
- Mitplanung der Fachtagungen der Sprachbildungskoordinierenden (in Kooperation mit Dez.46 und der LaSI))
- Mitplanung der Dienstbesprechungen der Sprachbildungsnetzwerke
- Teambildung unterstützen
- Einarbeitung neuer Fachberatungen

In der Rolle der **schulfachlichen Aufsichten der Bezirksregierung Arnsberg und der Schulämter** sind vorgesehen:

A. Schulaufsicht in der AG Sprachbildung

- Rückmeldung aus den Dezernaten zu den Arbeitsschwerpunkten der AG Sprachbildung bündeln und die konzeptionelle Weiterentwicklung der Gesamtstrategie mitgestalten
- Ritualisierter Austausch der AG-Teilnehmer*innen mit den Fachberatungen Sprachbildung
- Das Thema Sprachbildung in Schulleiterdienstbesprechungen und in Dezernatskonferenzen verbindlich platzieren
- Planung von Dienstbesprechungen und Fachtagen für die Koordinierenden der eigenen Schulform sowie Rückkopplung an die AG Sprachbildung und ggf. Gremien der Schulämter
- Wirksamkeit der AG-Umsetzungsmaßnahmen auswerten

B. Regional zuständige Schulaufsichten

- Kenntnis und Unterstützung der Gesamtstrategie zur Sprachbildung (im eigenen Zuständigkeitsbereich, insbesondere an Schnittstellen wie z.B. Schule-ZfsL, Schule-Sozialraum, Schule-Supportsysteme) sowie der zuständigen Akteur*innen vor Ort
- Grundlegende Kenntnis der Fortbildungsangebote und Ansprechpartner der staatlichen Lehrkräftefortbildung bzgl. Sprachbildung im eigenen Zuständigkeitsbereich
- Regelmäßige Rückmeldung der Schulen an die schulfachlichen Aufsichten zum Entwicklungsstand der Sprachbildungskonzepte (in Schulentwicklungsgesprächen)
- ggf. eigene Professionalisierung im Themengebiet Sprachbildung entlang v. RRSQ 2.9.1
- Relevante Beispiele zur Unterstützung für den Schulentwicklungsprozess im eigenen Zuständigkeitsbereich zur Verfügung stellen

Wie der Abbildung Nr. 3 (Seite 11) entnommen werden kann, ist das oberste Steuerungsgremium des regionalen und schulformübergreifenden Sprachbildungsnetzwerks der Schulabteilung die **„AG Sprachbildung“**. Diese regelmäßig tagende Arbeitsgruppe ist zusammengesetzt aus in den Dezernaten 41-46 Zuständigen im Themenbereich Sprachbildung und wird geleitet von der Generalistin Integration durch Bildung. Diese AG trägt wesentlich zum Gelingen der **systemisch-strukturellen Verankerung** der Gesamtstrategie Sprachbildung auf allen Ebenen bei, indem sie aus ihrer Steuerungsperspektive heraus **den Informationsfluss (in allen Gremien) sicherstellt, eine transparente Bündelung der Fachexpertise begleitet und das HDK-Ziel der „Entwicklung von regionalen und schulformübergreifenden Sprachbildungsnetzwerken“ insgesamt stärkt**. Wesentlich ist hier die Rollenschärfung der für die Regionen zuständigen Schulaufsichten.



5. Glossar

Bei diesem Glossar handelt es sich weitestgehend um einen Auszug aus der Publikation „Glossar zu Fachbegriffen der Sprachbildung in Netzwerken“ (Hrsg. D. Lengyel, U. Michel, H. Scheinhardt-Stettner, Hamburg 2020) und darf mit der ausdrücklichen Genehmigung der Autor*innen hier verwendet werden. Sie finden die Originalpublikation unter:

fiona.uni-hamburg.de/69150ded/glossarauflage2web.pdf



AG Sprachbildung steht für **Arbeitsgruppe Sprachbildung** in der Schulabteilung der Bezirksregierung Arnsberg. Sie setzt sich aus Dezernent*innen aller Dezernate (außer Dez 47-48) zusammen, die im Auftrag der Hauptdezernent*innenkonferenz als oberstes Gremium die flächendeckende Umsetzung der Gesamtstrategie Sprachbildung (vgl. Kapitel 2) steuert.



Alltagssprache auch Umgangssprache genannt, bezeichnet ein sprachliches **Register**, d.h. eine bestimmte Ausprägung einer Sprache. Alltagssprache ist **konzeptionell mündlich** geprägt. Die Form des Sprachgebrauchs ist an den gemeinsamen Kontext der Sprechenden gebunden. Sie wird überwiegend dialogisch verwendet, kommt aber auch in schriftlicher Form in SMS (Bin gleich da), E-Mails oder Chats vor. Sprecher*innen können sich in der Regel auf einen gemeinsamen Kontext, auf das Hier und Jetzt beziehen.

Typische sprachliche Merkmale sind verweisende Wörter (**deiktische Ausdrücke**) wie **das da, hier, drüben**. Auch non-verbale Kommunikation durch Mimik und Gestik gehört zur Alltagssprache. Alltagssprachlich formulierte Sätze können im grammatischen Sinne unvollständig oder unkorrekt sein, da sie aus der Situation heraus verstehbar sind (vgl. Gogolin/Lange 2010:12).

B

Basisqualifikation (sprachlich) Sich eine **Sprache** anzueignen bedeutet, eine Reihe von grundlegenden, miteinander verbundenen Qualifikationen zu erwerben und sie einsetzen zu können: **phonetische, pragmatische, semantische, morphologisch-syntaktische, diskursive und literale** Basisqualifikationen. „Sie bilden zusammen einen Qualifikationsfächer, der für das Kind im Verlauf seiner Sprachaneignung zu einer eigenen Wirklichkeit wird“ (Ehlich 2012:2).

Begleitinstanzen sind all diejenigen externen Partner, wie z.B. Universitäten, Landesinstitute für Schule und Lehrerbildung, Stiftungen, Kommunale Integrationszentren und Beratungsstellen, die Entwicklungsprozesse in **Sprachbildungsnetzwerken** unterstützen und kritisch begleiten. Die Unterstützung kann in unterschiedlicher Form erfolgen (Qualifizierung, Moderation, Mitarbeit in Steuergruppen u.a.) und dient der Qualitätssicherung der **Netzwerkarbeit** (vgl. Dobutowitsch/Neumann u. a. 2013:12).

Bildungssprache bezeichnet ein sprachliches **Register** und „ist eine Art, Sprache zu verwenden, die durch die Ziele und Traditionen der Bildungseinrichtungen geprägt ist. Sie dient der Vermittlung fachlicher Kenntnisse und Fähigkeiten und zugleich der Einübung in anerkannte Formen der beruflichen und staatsbürgerlichen Kommunikation“ (Reich 2008:9). Bildungssprache ist im Unterschied zur **Alltagssprache konzeptionell schriftlich** geprägt. Typisch ist ein monologischer, kontextunabhängiger, formaler und abstrakter Sprachgebrauch, der nicht an eine gemeinsame Erlebniswelt gebunden ist. Die räumlich-zeitliche Trennung muss durch präzise und komplexe sprachliche Strukturen überwunden werden. Diese Art Sprache zu verwenden orientiert sich vornehmlich an der geschriebenen Sprache und stellt hohe Anforderungen an inhaltliche und sprachliche **Kohä-**

renz (vgl. Gogolin/Lange 2010:12). Der Sprachgebrauch ist auf Explizitheit, Widerspruchslosigkeit, differenzierte Fachterminologie und logischen Aufbau angelegt (vgl. Portmann-Tselikas 2013:274). Bildungssprache ist in der Schule das Medium zur Vermittlung und zum Erwerb fachlicher Kenntnisse und Fähigkeiten. Der Begriff wurde im Modellprogramm **FörMig** neu für den erziehungswissenschaftlichen Diskurs erschlossen.

Bildungserfolg: „Obwohl Schulleistungen plausiblerweise als ein Indikator für Bildungserfolg betrachtet werden können, ist es üblich, als Bildungserfolg den Erwerb bestimmter formaler Bildungsabschlüsse zu bezeichnen. Während Schulleistungen Bildungserfolg punktuell, d. h. zu einem bestimmten Zeitpunkt und in bestimmten Schulfächern messen, bilden formale Bildungsabschlüsse oder Bildungszertifikate den langfristigen Bildungserfolg ab“ (Diefenbach 2007, 17f.).

Durchgängige Sprachbildung ist ein Gesamtkonzept sprachlicher Bildung, das im Modellprogramm **FörMig** entwickelt wurde (vgl. Gogolin/Dirim u.a. 2011) und Kindern und Jugendlichen „dazu verhelfen will, die Unterschiede zwischen **Alltagssprache**, dem alltäglichen Kommunizieren, und dem, was **bildungssprachlich** verlangt ist, beherrschen zu lernen“ (Gogolin/Lange 2010:14). Das Anliegen durchgängiger Sprachbildung ist ein kumulativer Aufbau bildungssprachlicher Fähigkeiten, die die Grundlage einer erfolgreichen Bildungsbiographie schaffen. Das Konzept sieht eine koordinierte, systematische Zusammenarbeit aller an Bildung Beteiligten vor. Konkretisiert wird es in drei Dimensionen (Gogolin/Dirim u.a. 2011:52- 61):

- **bildungsbiographisch** (allmählicher Aufbau bildungssprachlicher Fähigkeiten vom Elementarbereich bis in die berufliche Bildung);
- **thematisch** (sprachliche Bildung in allen Fächern und Lernbereichen unter Einbeziehung außerschulischer Lehr- und Lern-Situationen, z.B. Eltern, Bibliotheken);
- **Mehrsprachigkeit** (Berücksichtigung der **Mehrsprachigkeit** als Lebensbedingung und Erschließung als Ressource bei der Aneignung bildungssprachlicher Kompetenzen).



F

Fachsprache bezeichnet entweder nur die sprachlichen Spezifika eines Fachgebiets (z. B. Fachwörter) oder alle sprachlichen Mittel eines Fachgebiets. „Diese zweite Bezeichnung schließt auch allgemeine bildungssprachliche Merkmale mit ein. Charakteristisch für Fachsprache sind die fachsprachliche Terminologie sowie die zahlreichen fachspezifischen Textsorten“ (Tajmel/Hägi-Mead 2017:144f.).

FörMig Das Modellprogramm FörMig (Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, Laufzeit 2004-2009) konzentrierte sich primär auf die sprachliche Bildung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund und entwickelte ein **Gesamtkonzept durchgängiger Sprachbildung**. Im Team von Erzieher*innen, pädagogischen Fachkräften und Lehrkräften sowie Wissenschaftler*innen wurden in zehn Bundesländern Ansätze entwickelt, erprobt und evaluiert, die sich für die Bildung der sprachlichen Fähigkeiten von mehrsprachigen Kindern und Jugendlichen möglichst gut eignen (vgl. Gogolin/Dirim u.a. 2011).

- Q1: Die Lehrkräfte planen und gestalten den Unterricht mit Blick auf das Register Bildungssprache und stellen die Verbindung von Allgemein- und Bildungssprache explizit her.
- Q2: Die Lehrkräfte diagnostizieren die individuellen sprachlichen Voraussetzungen und Entwicklungsprozesse.
- Q3: Die Lehrkräfte stellen allgemein- und bildungssprachliche Mittel bereit und modellieren diese.
- Q4: Die Schülerinnen und Schüler erhalten viele Gelegenheiten, ihre allgemein- und bildungssprachlichen Fähigkeiten zu erwerben, aktiv einzusetzen und zu entwickeln.
- Q5: Die Lehrkräfte unterstützen die Schülerinn-en und Schüler in ihren individuellen Sprachbildungsprozessen.
- Q6: Die Lehrkräfte und die Schülerinnen und Schüler überprüfen und bewerten die Ergebnisse der sprachlichen Bildung.

H

Herkunftssprache bezeichnet, wie der Begriff **Familiensprache**, mitgebrachte Sprachen eingewanderter Minderheiten. Er enthält aber „Implikationen, die im Kontext der Einwanderungsgesellschaft in Frage gestellt werden können. Die

regionale Herkunft von Migrant*innen ist kein eindeutiger Verweis auf die mitgebrachte Sprache (aus der Türkei kommen z.B. türkisch- und kurdischsprachige Menschen nach Deutschland, aus Polen romanes- und polnischsprachige usw.)“ (Fürstenau 2011:31).

Institutionenentwicklung Der Ansatz der Institutionenentwicklung bezieht sich einerseits auf die gezielte Weiterentwicklung einzelner **Bildungseinrichtungen**, andererseits auch auf die Veränderung des gesamten betroffenen Systems. Institutionenentwicklung zielt auf eine Veränderung aller Ebenen des jeweiligen Systems mit einem bestimmten Fokus (hier z.B. der durchgängigen Sprachbildung), bei **Sprachbildungsnetzwerken** betrifft diese zum einen die einzelne Einrichtung, zum anderen die Ebene der Verwaltung sowie die Curricula und die Aus- und Weiterbildung (vgl. Dobutowitsch/Neumann u. a. 2013:13).

Kompetenz umfasst nicht nur Kenntnisse und Fähigkeiten, sondern auch Haltungen und wird verstanden als die „Fähigkeit der Bewältigung komplexer Anforderungen, indem in einem bestimmten Kontext psychosoziale Ressourcen (einschließlich kognitiver Fähigkeiten, Einstellungen und Verhaltensweisen) herangezogen und eingesetzt werden. So ist beispielsweise die Kommunikationsfähigkeit eine Kompetenz, die sich auf Sprachkenntnisse, praktische IT-Fähigkeiten einer Person und deren Einstellungen gegenüber den Kommunikationspartnern abstützen kann“ (PISA 2005:7; vgl. Bainski/Brandenburger u. a. 2013:21).

Konzeptionelle Mündlichkeit folgt den Gesetzmäßigkeiten der gesprochenen Sprache und wird nach Koch/Oesterreicher auch als „Sprache der Nähe“ definiert. Sie ist dialogisch organisiert, setzt tendenziell die Vertrautheit der Partner voraus, ist mit dem situativen Kontext verwoben, Themensprünge und freie Themenentwicklung sind erlaubt. Konzeptionell mündliche Äußerungen können im Medium der Mündlichkeit (gesprochen) oder der Schriftlichkeit (geschrieben) ausgeführt werden (vgl. Koch/Oesterreicher 1985).

Konzeptionelle Schriftlichkeit folgt den Gesetzmäßigkeiten der geschriebenen Sprache und wird von Koch/Oesterreicher auch als „Sprache der Distanz“ bezeichnet. Sie ist monologisch organisiert, situationsentbunden, auf ein Thema bezogen und geht von der Fremdheit der Kommunikationspartner aus. Konzeptionell schriftliche Äußerungen können gesprochen (medial mündlich) oder geschrieben (medial schriftlich) umgesetzt werden (vgl. Koch/Oesterreicher 1985).

M

Mehrsprachigkeit Eine Person wird im Allgemeinen dann als mehrsprachig definiert, wenn ihr mehrere **Sprachen** zur Verfügung stehen, wobei es nach heutigem wissenschaftlichen Verständnis nicht darauf ankommt, alle gleichermaßen gut zu beherrschen, sondern auf das Verfügen über Teilkompetenzen (vgl. Barkowski/Krumm 2010:207). „Je nach Gesprächskontext, Gesprächspartner oder Thema wird die eine oder die andere Sprache bevorzugt“ (Lengyel 2010b:4). Unter Mehrsprachigkeit werden nicht nur unterschiedliche Standardsprachen wie bspw. Deutsch und Türkisch verstanden, sondern auch Varianten einer Sprache in verschiedenen Nationalsprachen, z.B. österreichisches Deutsch, Schweizerdeutsch. Weitere Elemente von Mehrsprachigkeit sind Sprachvarietäten wie **Dialekte, Regiolekte oder Soziolekte**. Sie werden auch als innere Mehrsprachigkeit bezeichnet (vgl. Dirim 2013). Die Mehrheit der Menschen ist heute mehrsprachig.

Monolinguale Habitus Bereits im Jahre 1994 konnte Ingrid Gogolin den „monolingualen Habitus einer multilingualen Schule“ nachweisen. Die zentrale These lautet hierbei, dass das Bildungssystem seit dem 19. Jh. ein einsprachiges Selbstverständnis entwickelt hat, das bis heute noch vorherrscht und sich dies als einzig „natürliche Organisationsform“ durchgesetzt hat. Angesichts einer individualisierungs- sowie migrationsbedingten Diversitätszunahme im Bildungssystem erweist sich eine einsprachige Schule als gänzlich dysfunktional.

Netzwerkarbeit Beim Aufbau von Sprachbildungsnetzwerken werden drei Verantwortungsebenen der Netzwerkarbeit unterschieden:

- **Die normative Ebene:** Es werden die Programmziele definiert, Leitziele für die durchgängige Sprachbildung festgelegt und Ressourcen für die Umsetzung bereitgestellt. Verantwortlich hierfür ist der Netzwerkträger. In unserem Falle sind auf der normativen Ebene die Schulabteilung der BRA mit der AG Sprachbildung angesiedelt.
- **Die strategische Ebene: Netzwerkkoordination und Steuergruppe** sind verantwortlich für die Vernetzung, Information und Qualifizierung der **Sprachbildungsbeauftragten** über durchgängige Sprachbildung und prozessbegleitende Evaluation. In unserem Falle sind die **Sprachbildungskoordinator*innen** sowie das Büro Sprachbildung (in der Funktion als Steuergruppe) auf dieser Ebene angesiedelt.
- **Die operative Ebene:** Es werden Handlungsnetze aufgebaut. Unterstützt durch die **Sprachbildungskoordinator*innen** beginnen die **Sprachbildungsbeauftragten** (samt weiterer **Netzwerkpartner*innen**) ihre Zusammenarbeit. Es werden Produkte erstellt (z.B. Sprachbildungskonzepte, sprachbildendes Unterrichtsmaterial, mehrsprachige Elterninformation usw.) und die Ergebnisse der Arbeit präsentiert. Auf dieser Ebene sind in unserem Fall die Sprachbildungsbeauftragten an den Einzelschulen angesiedelt.

Netzwerkkoordination Sie nimmt „im Gegensatz zur **Netzwerkarbeit** die Zusammenarbeit der **Netzwerkpartner** allein auf operativer Ebene“ (Dobutowitsch/Neumann u. a. 2013:14f.) in den Blick. Form und Intensität der Kooperation sind Bestandteil der Netzwerkkooperation und sollten reflektiert und dokumentiert werden, z.B. mithilfe des Netzwerkprotokolls des FÖRMIG-TOOLKITS (vgl. Universität Hamburg, FÖRMIG-Kompetenzzentrum 2011).

Netzwerkpartner sind die am **Sprachbildungsnetzwerk** beteiligten Bildungseinrichtungen. Sie benennen jeweils Vertreter*innen, die verbindlich an den Netzwerktreffen teilnehmen, die sog. Netzwerkakteur*innen. Durch diese soll das Konzept der **durchgängigen Sprachbildung** in der jeweiligen Einrichtung eingeführt und verankert werden (vgl. Dobutowitsch/ Neumann u. a. 2013:15).

Netzwerkträger sind die Institutionen, die das jeweilige Sprachbildungsnetzwerk einrichten. Sie sind für die normative Ebene der **Netzwerkarbeit** verantwortlich, d. h. sie definieren die Programmziele, stellen die Ressourcen für die Umsetzung zur Verfügung und beteiligen sich an der Qualitätssicherung. (vgl. Dobutowitsch/Neumann u. a. 2013:15).

O

Operatoren „sind Verben, die signalisieren, welche Tätigkeiten beim Bearbeiten von Aufgaben erwartet werden. Sie initiieren eine Handlung, z.B. **zusammenfassen, beschreiben, analysieren, vergleichen**. Je nach Fach oder Textsorte können Operatoren unterschiedlich akzentuiert sein.

P

Professionelle Lerngemeinschaft (PLG) Der Begriff bezeichnet organisationsinterne oder organisationsübergreifende Arbeitsgruppen pädagogischer Fachkräfte, die gemeinsame Ziele zur Entwicklung ihrer Bildungseinrichtungen haben. Sie treffen sich regelmäßig, um sich weiterzuqualifizieren und ihre Praxis im Dialog zu reflektieren und dadurch die Qualität der eigenen Arbeit zu erhöhen (vgl. Rolff 2008; Hintzler/Mehlin u. a. 2009:4).

Q

Qualitätsmerkmale die im Rahmen der Gesamtstrategie Sprachbildung berücksichtigt werden sind folgende:

- Referenzrahmen für Schulqualität NRW (v.a. 2.9.1 und 2.9.2)
- Unterrichtstableau der Qualitätsanalyse NRW
- FörMig-Qualitätsmerkmale für den Unterricht sowie für Sprachbildungsnetzwerke

Register steht in der Sprachwissenschaft für eine funktionale Sprachvarietät (**Varietät**). Sprachliche Mittel werden in Abhängigkeit von den damit verbundenen sozialen Aktivitäten ausgewählt. Nach Halliday wird ein Register definiert als „Konfiguration von Bedeutungen, die typischerweise mit einer bestimmten situationsbezogenen Konfiguration von Diskursfeld, Diskurstenor und Diskursmodus assoziiert werden“ (Halliday/Hasan 1985:38f.).

R

Schulfachliche Aufsichten sind Dezernent*innen der Schulabteilung, die in einer Region für mehrere Einzelschulen schulformspezifisch zuständig (z.B. alle Gymnasien im Kreis Unna) sind. Ihre Hauptaufgabe ist die Beratung und Begleitung von schulischer Qualitätsentwicklung an den Schulen ihres Zuständigkeitsbereichs.

S

Schulsprache Der Begriff beinhaltet zweierlei: „Zum einen bezeichnet er die Sprache, die in der Bildungsinstitution Schule verwendet wird; zum anderen wird er als Bezeichnung eines sprachlichen **Registers** genutzt. Im letzteren Verständnis ist Schulsprache ein Ausschnitt der **Bildungssprache**: Es wird auf dasjenige sprachliche Repertoire verwiesen, das rein auf den Kontext Schule bezogen ist“ (Gogolin/Lange 2010:12).

SIM-Prinzip: Prinzip der Unterrichtsentwicklung, demnach kompetenzorientierte Lehr-Lern-Prozesse nicht nur fachlich-inhaltlich und sozialform-methodisch, sondern **zugleich** sprachbildend zu planen sind. Folglich wird im Unterrichtsverlauf stets eine Progressionsschiene für die (Fach-) Sprache integriert, welche die didaktische Verzahnung von fachlichem, methodischem und bildungssprachlichem Lernen (entlang der fachlich relevanten Operatoren) im Regelunterricht absichert.

Sozialraum Damit werden der gesellschaftliche Raum und der menschliche Handlungsraum bezeichnet. Bei Sprachbildungsnetzwerken umfasst der Sozialraum geographisch alle Bildungsorte und sozialen Institutionen, Produkte und Praktiken (vgl. Salem 2016:17ff.).

Sprache / Sprachaneignung Recht weit verbreitet und stark von schulischen Erfahrungen geprägt ist ein traditionelles Verständnis, demzufolge sich **Sprache** aus Grammatik und Lexikon zusammensetzt. Eine Sprache zu lernen bedeutet danach, sich ein Regelwissen anzueignen. Neuere Betrachtungsweisen erklären Sprache über ihre Funktionen: „Sich eine Sprache anzueignen bedeutet zuallererst, den eigenen Handlungsspielraum auszuweiten“ (Ehlich 2012:1f.). Sprachaneignung in diesem lebensweltlichen Sinn geht weit über den Erwerb abstrakter Systeme grammatischer und lexikalischer Art hinaus. Dabei ist die Kommunikation mit anderen von zentraler Bedeutung, Interaktion und sprachlicher Input haben somit eine wesentliche Funktion für den Erwerb von Sprache.

Sprachbildungsnetzwerk Es dient der konkreten Umsetzung der **durchgängigen Sprachbildung**. Sprachbildungsnetzwerke sind definiert als organisatorischer Zusammenschluss von verschiedenen **Netzwerkpartnern**, die in einem **Sozialraum** zusammenarbeiten. Sie unterstützen Innovationsprozesse in den beteiligten Bildungseinrichtungen in Bezug auf sprachbildende Kultur, Lerngelegenheiten und Strukturen. Sie befördern damit einen „Paradigmenwechsel im Bildungssystem hin zu einer interkulturellen Öffnung der Regeleinrichtungen“ (Dobutowitsch/ Neumann u. a. 2013:16).

Sprachbildung / Sprachförderung werden oft synonym verwendet. Im Laufe des Modellprogramms **FörMig** wurde der Begriff „Sprachförderung“ weitgehend durch den Begriff „Sprachbildung“ ersetzt, da mit dem Terminus „Förderung“ vielfach die Vorstellung von additiven Maßnahmen verknüpft wird – also von Maßnahmen, die zusätzlich zum (ansonsten unveränderten) Unterricht angeboten werden. Demgegenüber intendiert das Konzept der durchgängigen Sprachbildung eine integrative sprachliche Bildung in jedem Unterricht und in der ganzen Schullaufbahn (vgl. Gogolin/ Lange 2010:14).

Sprachbildungsbeauftragte sind Lehrkräfte an einer Einzelschule vor Ort, die das Thema Sprachbildung vertreten und Teilaufgaben übernehmen, wie sie konkret auf Seite 13 dieser Handreichung beschrieben werden.

Sprachbildungskoordinator bzw. Sprachbildungs koordinierende sind Lehrkräfte, die ein regionales Sprachbildungsnetzwerk koordinieren und deren moderative Aufgaben auf Seite 13 dieser Handreichung beschrieben werden

Sprachbildungsfachberater bzw. Fachberater*innen Sprachbildung sind Lehrkräfte, die im Rahmen einer Abordnung in Büro Sprachbildung der Bezirksregierung tätig sind und unmittelbar der AG Sprachbildung unterstehen. Deren Aufgaben sind auf Seite 14 dieser Handreichung konkret beschrieben. Dem Büro Sprachbildung steht eine **Bürokoordinierende** vor, welche die gesamten Bürotätigkeiten leitet.

Sprachhandlung meint eine Handlung, die mit Sprache ausgeführt wird. Schulisch relevante Sprachhandlungen, auch **Operatoren** genannt, werden in Bildungsstandards und Lehrplänen aufgeführt, z. B. argumentieren, begründen, berichten, beschreiben, beurteilen, benennen, erklären. Mit den einzelnen Sprachhandlungen sind bestimmte Anforderungen an Textgestaltung, stilistische Normen und sprachliche Mittel verbunden (vgl. Gogolin/Lange u. a. 2011:28).

Sprachkompetenz In der Sprachwissenschaft hat Chomsky (1981) Sprachkompetenz als implizites (grammatisches) Regelwissen definiert und die Begriffspaare Kompetenz und Performanz eingeführt. Kompetenz ist nach ihm ein kognitives abstraktes System von Sprachwissen und Sprachkönnen, das eine Person in ihrer Erstsprache auszeichnet, als solches aber nicht beobachtbar ist, da das auf natürlichem Wege gelernte Grammatiksystem der Sprache nur im Unterbewusstsein existiert. Performanz hingegen ist beobachtbar und bezeichnet die sprachliche Realisierung (Sprachproduktion) auf Basis der Kompetenz. Die Trennlinie zwischen beiden Begriffspaaren ist nicht immer scharf und für Zwecke der sprachlichen Bildung zu ungenau (vgl. Döll/Roth u. a. 2009:71; Lengyel/Michel 2016a). Für Analysen im Bildungskontext (Feststellung des Förderbedarfs) und zur Planung sprachlicher Bildung eignet sich der von Ehlich u. a. (2008) entwickelte „Referenzrahmen zur altersspezifischen Sprachaneignung“. Sprachkompetenz wird darin als erlernbare sprachliche Handlungsressource verstanden, wobei

die Interaktion in einem bestimmten (kulturellen) Kontext Ausgangspunkt der Betrachtung ist (vgl. Lengyel/ Michel 2016a:). Siehe **Basisqualifikationen**.

Sprachsensibler Fachunterricht verbindet sprachliches und fachliches Lernen und ist auf fachliche Kommunikation hin ausgerichtet. Nach Leisen (2015:235) zeichnet er sich durch zwei wesentliche Merkmale aus:

- Sprachsensibler Fachunterricht pflegt einen bewussten Umgang mit der Sprache. Er versteht diese als Medium, das dazu dient, fachliches Lernen nicht durch (vermeidbare) sprachliche Schwierigkeiten zu verstellen. In diesem Sinne geht es um sprachbezogenes Fachlernen.
- Sprachsensibler Fachunterricht erkennt, dass Sprache im Fachunterricht ein Thema ist und dass Sprachlernen im Fach untrennbar mit dem Fachlernen verbunden ist.

Sprachsensible Schulentwicklung verankert die durchgängige sprachliche Bildung systematisch in Schulkultur, Lerngelegenheiten und Schulstruktur. Motor ist hierbei der sprachensible Fachunterricht oder präziser ein durchgängiger bildungssprachförderlicher Unterricht. Der Begriff wurde entwickelt im Projekt „Sprachsensible Schulentwicklung“, einem gemeinsamen Projekt der Stiftung Mercator, des Ministeriums für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen und der Landesweiten Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren NRW (vgl. Scheinhardt-Stettner 2017).



Werkzeugkoffer beschreibt eine offene Sammlung von sprachbildenden Unterrichtsmaterialien, die den am Sprachbildungsnetzwerk beteiligten Schulen in digitaler Form vom Büro Sprachbildung über die Sprachbildungskoordinator*innen zur Verfügung gestellt wird. Dieser Werkzeugkoffer wird fortwährend aktualisiert.



6. Literaturverzeichnis

Bezogen auf die Gesamtstrategie Sprachbildung der Bezirksregierung Arnsberg



Literaturhinweise und empfehlenswerte Links zum Thema Sprachbildung finden Sie auf der Homepage der Bezirksregierung Arnsberg unter: www.bra.nrw.de/-2089



Bezirksregierung Arnsberg. Fortbildungskatalog.
www.bra.nrw.de/-1736



Pädagogische Orientierung zur sprachlichen Bildung, MSB 01/2022 über www.broschueren.nrw oder direkt über diesen Kurzlink: www.url.nrw/posb



Referenzrahmen Schulqualität des Schulministeriums NRW (Aktualisierung 14.09.2020) über www.schulministerium.nrw oder direkt über diesen Kurzlink: www.url.nrw/rqsq2



Themenseite zu sprachsensiblen Fachunterricht auf www.schulentwicklung.nrw.de oder direkt über diesen Kurzlink: www.url.nrw/ssfu

Kerncurriculum für die Lehrerbildung im Vorbereitungsdienst, MSB 04/2021 über www.schulministerium.nrw oder direkt über diesen Kurzlink: www.url.nrw/kcvd



KMK-Empfehlungen zum Thema Sprachbildung

finden Sie über www.kmk.org oder unter folgenden Kurzlinks:



Allgemeinbildende Schulen:

www.url.nrw/sbas

Berufskollegs:

www.url.nrw/sbbk



Das **Projekt „Sprachsensible Schulentwicklung“** 2017;

Download von der Homepage der Stiftung Mercator

www.stiftung-mercator.de oder direkt über diesen Kurzlink:

www.url.nrw/smpss



Bezogen auf wissenschaftliche Publikationen (Auswahl)

Berkemeyer, N., Bos, W., & Kuper, H. (2010). Netzwerke im Bildungssystem. Schulreform durch Vernetzung. Interdisziplinäre Betrachtungen, 11-19.

Diefenbach, Heike (2009): Der Bildungserfolg von Schülern mit Migrationshintergrund im Vergleich zu Schülern ohne Migrationshintergrund. VS-Verlag.

Feilke, Helmuth (2013): Erzählen gestalten – Erzählungen schreiben. 2013. In Praxis Deutsch 239, S. 4-12.

Gogolin, Ingrid (2011): Regionale Sprachbildungsnetzwerke - eine (Schul-)Entwicklungsperspektive. In: Neumann, Ursula/ Schneider, Jens (Hrsg.): Schule mit Migrationshintergrund. Münster u.a.: Waxmann.

Dobutowitsch, F./Neumann, U. (2013): Netzwerke für durchgängige Sprachbildung – Qualitätsmerkmale für Sprachbildungsnetzwerke. Waxmann Verlag.

MAYKUS, S. (2011): Kooperation als Kontinuum. Erweiterte Perspektive einer schulbezogenen Kinder- und Jugendhilfe. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

7. Anlagen

Koordinatorat Büro Sprachbildung

Barbara Feldmann

Telefon: 02931 82-3524

barbara.feldmann@bra.nrw.de

Netzwerk Primarstufe (Grundschulen)

Im Bereich der Primarstufe gibt es 12 regionale Sprachbildungsnetzwerke. Weitere Informationen zu diesen und zu den aktuellen Ansprechpartner*innen finden Sie auf: www.bra.nrw.de/-2098

Ansprechpartnerinnen des Büro Sprachbildung sind:

Marijke Roscher

Fachberaterin Sprachbildung/
Sprachstandserhebung

Telefon: 02931 82-3074

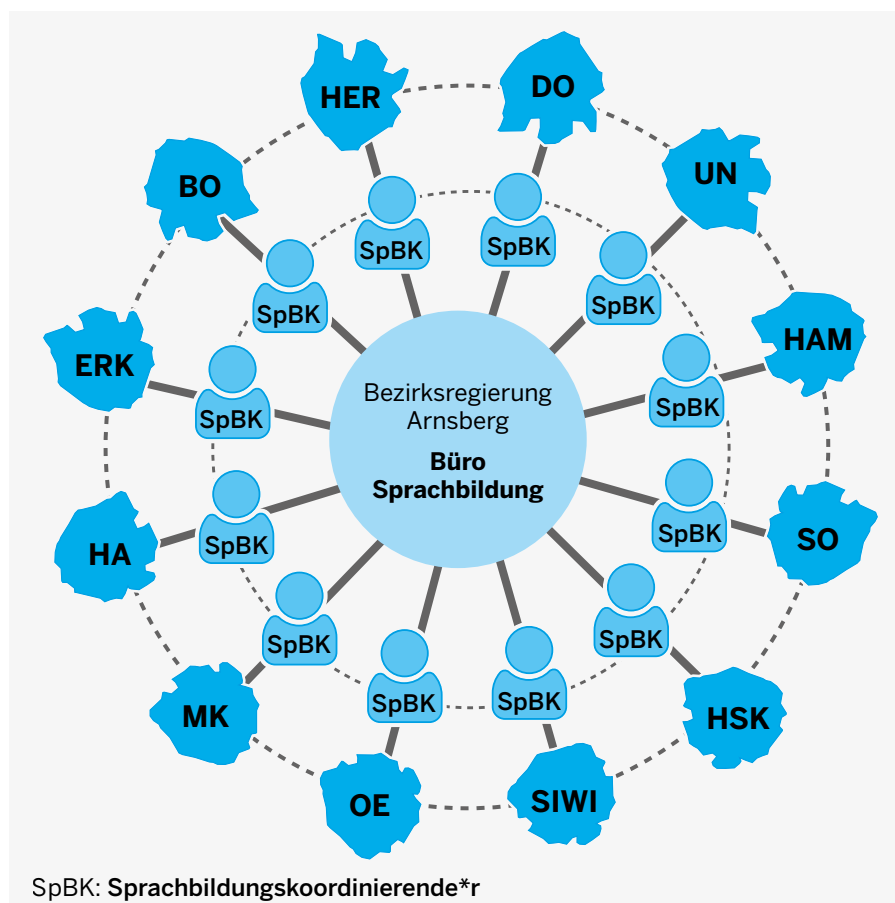
marijke.roscher@bra.nrw.de

Kerstin Vanclooster

Fachberaterin Sprachbildung

Telefon: 02931 82-3279

kerstin.vanclooster@bra.nrw.de



Netzwerk Gesamt-, Sekundar- und Primusschulen

Im Bereich der Gesamt-, Sekundar- und Primusschulen gibt es 9 regionale Sprachbildungsnetzwerke. Weitere Informationen zu diesen und zu den aktuellen Ansprechpartner*innen finden Sie auf: www.bra.nrw.de/-2098

Ansprechpartnerinnen des Büro Sprachbildung sind:

Sabine Gottwald

Fachberaterin

Telefon: 02931 82-3397

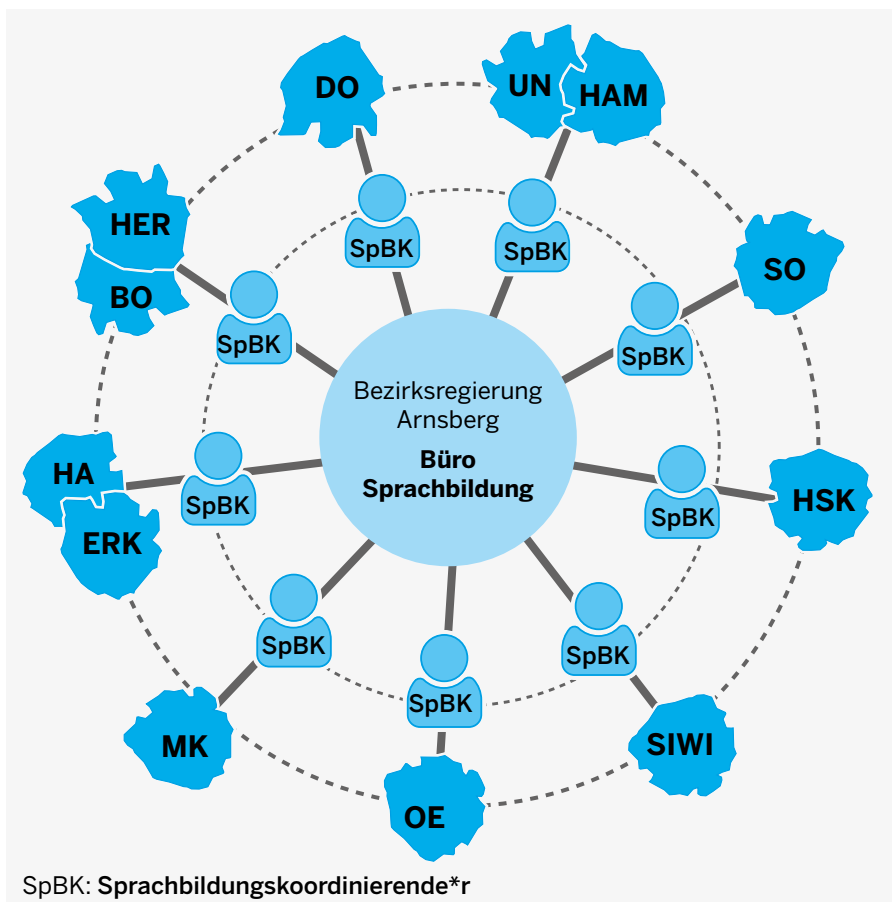
sabine.gottwald@bra.nrw.de

Ruhiye Baran

Fachberaterin

Telefon: 02931 82-3398

ruhiye.baran@bra.nrw.de



Netzwerk Real-, Haupt- und zielgleiche Förderschulen

Im Bereich der Real-, Haupt- und zielgleichen Förderschulen gibt es 10 regionale Sprachbildungsnetzwerke. Weitere Informationen zu diesen und zu den aktuellen Ansprechpartner*innen finden Sie auf: www.bra.nrw.de/-2098

Ansprechpartnerinnen des Büro Sprachbildung sind:

Katharina Chudalla

Fachberaterin

Telefon: 02931 82-3046

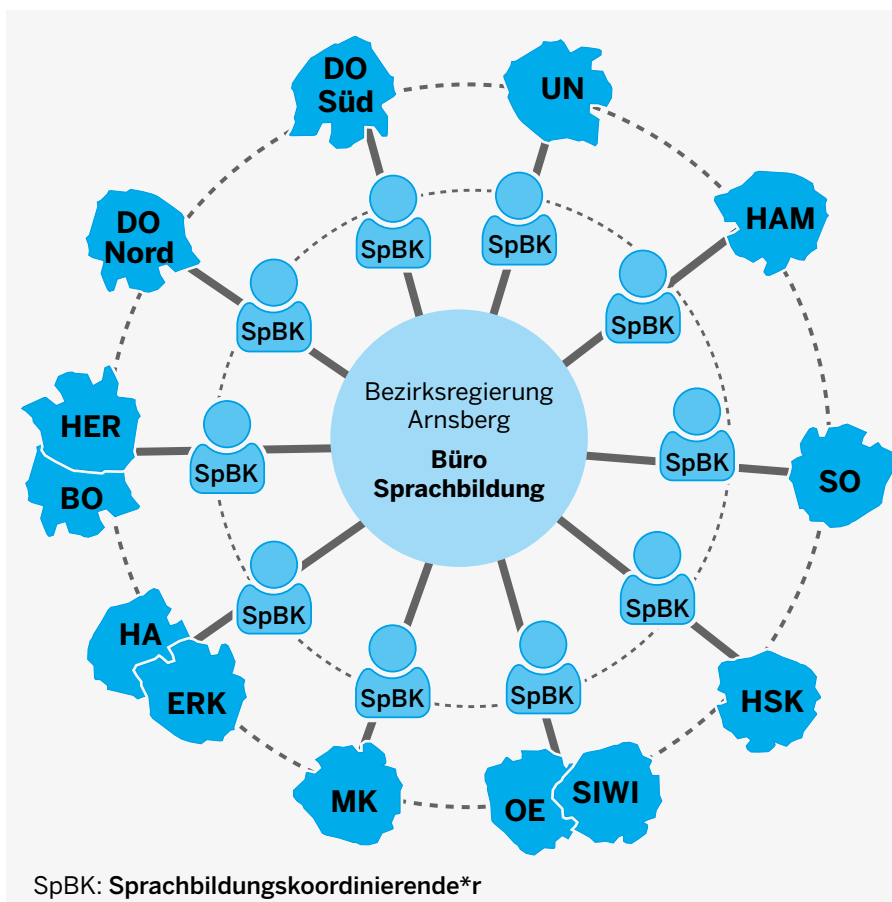
katharina.chudalla@bra.nrw.de

Sibylle Weigelt

Fachberaterin

Telefon: 02931 82-3526

sibylle.weigelt@bra.nrw.de



Netzwerk Berufskollegs

Im Bereich der Berufskollegs gibt es 6 regionale Sprachbildungsnetzwerke. Weitere Informationen zu diesen und zu den aktuellen Ansprechpartner*innen finden Sie auf: www.bra.nrw.de/-2098

Ansprechpartnerin des Büro Sprachbildung ist:

Katherina Joswig

Fachberaterin

Telefon: 02931 82-3270

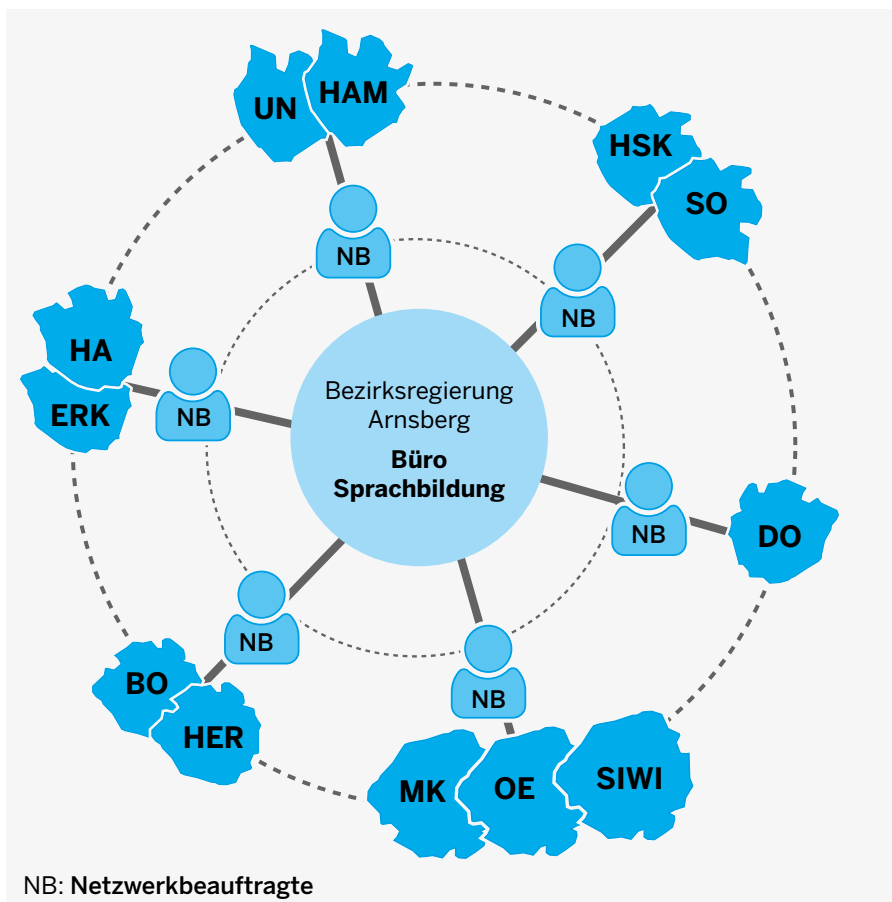
katherina.joswig@bra.nrw.de

Karolin Wirth

Fachberaterin

Telefon: 02931 82-3189

karolin.wirth@bra.nrw.de



**Land Nordrhein-Westfalen
vertreten durch die**

Bezirksregierung Arnsberg

Seibertzstraße 1

59821 Arnsberg

Telefon 02931 82-0

Telefax 02931 82-2520

poststelle@bra.nrw.de

www.bra.nrw.de

